

Arbeitsmigranten aus Bulgarien

von Sandra Hof und Birte Nienaber (Jahrgangsstufe 9-10)

Sachanalyse

Deutschland ist spätestens seit dem Wirtschaftswunder der 1950er Jahre ein Einwanderungsland für Arbeitsmigranten. In letzter Zeit stehen vor allem Arbeitsmigranten aus den neuen EU-Mitgliedsstaaten im Fokus öffentlicher Debatte. Am 22. Januar 2013 veröffentlichte der Deutsche Städtetag ein Positionspapier mit der Vorbemerkung „Bei den derzeitigen Wanderungsbewegungen von Menschen aus Rumänien und Bulgarien handelt es sich um ein Problem“ (Deutscher Städtetag 2013), da eine zunehmende „Armutswanderung“ aus den ökonomisch schwächeren Ländern in ökonomisch stärkere Länder, vor allem nach Deutschland, stattfindet und die deutschen Städte mit dieser Zuwanderung und den damit verbundenen steigenden Zahl an Obdachlosen überfordert seien (Deutscher Städtetag 2013). Dieses Papier hat eine breite politische Debatte über Zuwanderung aus den EU-Mitgliedsstaaten Bulgarien und Rumänien in Deutschland ausgelöst. Die starken Reaktionen zeigen sich auch in der Warnung des Bundesinnenministers Hans-Peter Friedrich zusammen mit seinen Kollegen aus Österreich, den Niederlanden und dem Vereinigten Königreich, dass diese Form der Armutsmigration die soziale Kohäsion und den inneren Frieden in Europa gefährde (Miki-Leitner et al. 2013).

Der folgende Beitrag soll die historischen und vor allem aktuellen Migrationsbewegungen und ihre Ursachen anhand des Herkunftslandes Bulgarien und des Ziellandes Deutschland darstellen sowie einen Ausblick auf Chancen und Risiken geben.

Während der sozialistischen Ära von 1944 bis 1990 fanden wegen der starken Reisebeschränkungen kaum freiwillige Wanderungen aus Bulgarien statt. Eine erste große (Asylbewerber)- Wanderungswelle fand 1992 und 1993 (Abb.1) von Bulgarien nach Deutschland statt (Haug 2005: 141).

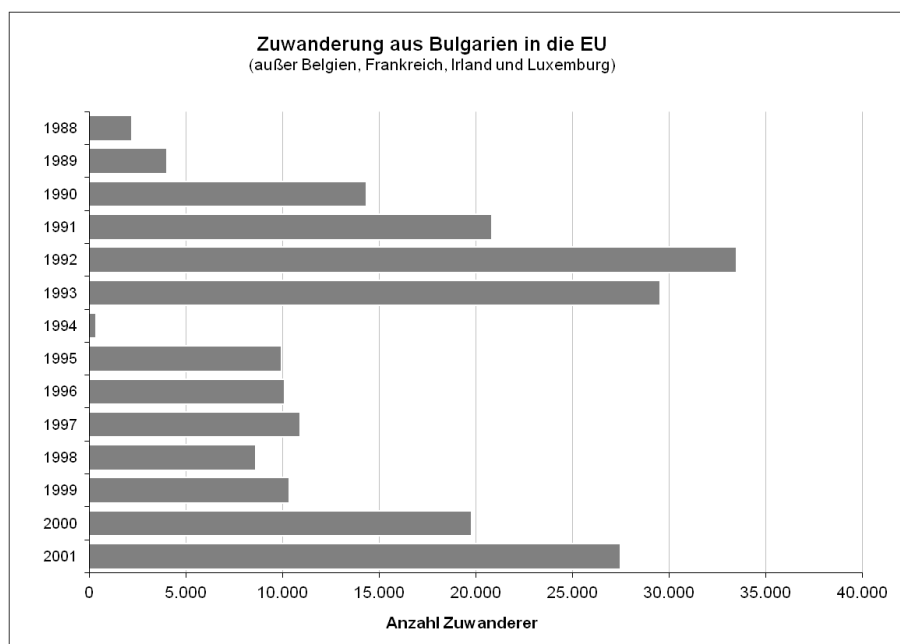


Abb.1: Zuwanderung aus Bulgarien in die EU (1988-2001)

Quelle: Datengrundlage: Eurostat, eigene Erstellung

In diese Zeit fällt außerdem die massive Auswanderung vieler türkischsprachiger Bulgaren in die Türkei als Reaktion auf die „Zwangsbulgarisierung“, durch die die türkischstämmige Minderheit in Bulgarien unterdrückt wurde (Haug 2005: 140; IOM 2008: 11, Rangelova/ Vladimirova 2004: 8). Auch migrieren in dieser ersten Welle viele Wissenschaftler und hochqualifizierte Fachkräfte („Brain Drain“) (Rangelova/Vladimirova 2004: 8). Die bevorzugten Zielländer der Arbeitsmigranten sind Deutschland, Griechenland, Spanien, Italien und Frankreich (IOM 2008: 11). 2005 lebten geschätzte 12 Prozent bulgarischer Staatsangehöriger außerhalb Bulgariens (IOM 2008: 17).

Mit dem EU-Beitritt 2007 profitiert Bulgarien zunächst nicht von der EU-Arbeitnehmerfreizügigkeit als Teil des freien Personenverkehrs¹, da Ängste vor großen Migrantenströmen zu einer Einschränkung dieser in der EU wichtigen Grundfreiheit bis zum 31.12.2013 geführt haben. Dennoch findet seit 2007 eine deutliche Wanderungsbewegung aus Bulgarien zum Beispiel nach Deutschland statt (Abb. 2).

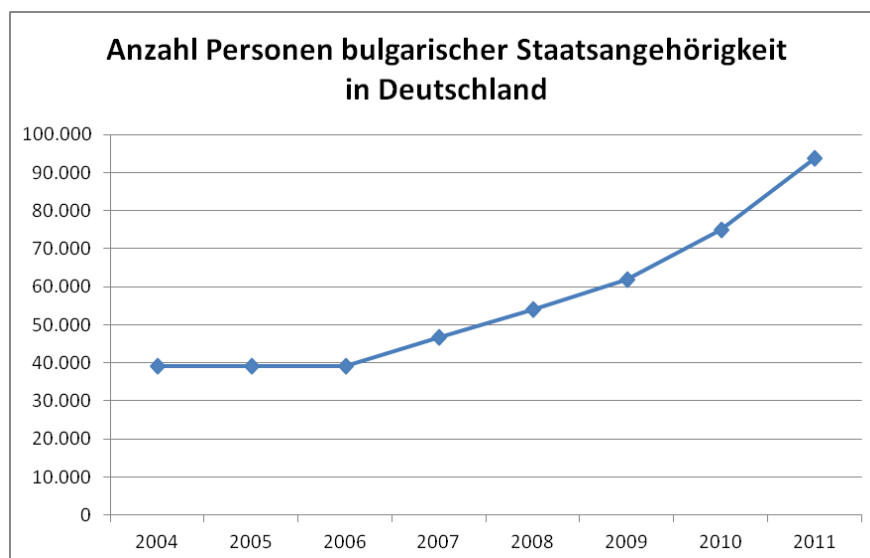


Abb.2: Personen bulgarischer Staatsangehörigkeit in Deutschland 2004-2011

Quelle: BAMF 2011: 22

¹ Die vier Freiheiten, die die EU eigentlich allen Bürgern gewährt sind der freie Personenverkehr, freie Kapitalverkehr, freier Warenverkehr und freier Dienstleistungsverkehr.

Eine Arbeitsmöglichkeit ist neben Saisonarbeitern (bilaterale Abkommen seit 1991), Schaustellern² die Selbstständigkeit. Dies führt zur Anmeldung von (Schein-)Selbstständigkeiten. Bei geringen Einnahmen können sie auch Hartz IV bzw. Aufstockungsleistungen beantragen (Netzwerk Migration in Europa 2013: 1, Stanchev 2005: 14). Ferner wird davon ausgegangen, dass gerade Saisonarbeitskräfte unterhalb ihrer beruflichen Qualifikation arbeiten („Brain Waste“), um nach Deutschland wandern zu können (Haug 2005: 147-148). Rangelova und Vladimirova (2004: 20) fassen drei Formen der bulgarischen Arbeitsmigranten zusammen: die Hochqualifizierten, die legalen Arbeitsmigranten und die illegalen Arbeitsmigranten.

Im Jahr 2011 erfasste das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge ein Wanderungssaldo³ aus Bulgarien von 22.190 Personen (BAMF 2011: 23). Insgesamt lebten somit 93.889 Personen aus Bulgarien in Deutschland (+139,7% im Vergleich zu 2004) (BAMF 2011: 22).

Nach Polen und Rumänen spielen damit die Bulgaren die drittgrößte Gruppe an Zuzügen von Migranten seit 2009. 2011 wurde 13.259 Bulgaren eine Arbeitsgenehmigung in Deutschland erteilt (BAMF 2011: 82). Die 2011 in Deutschland lebenden Personen bulgarischer Staatsangehörigkeit sind im Durchschnitt 33,2 Jahre alt und leben im Durchschnitt seit 5,6 Jahren in Deutschland, wobei 68% Prozent von ihnen erst nach dem EU-Beitritt Bulgariens nach Deutschland gezogen sind. Ledig sind 52,2 Prozent und verheiratet 31,7 Prozent. Abbildung 3 zeigt die Verteilung der Bulgaren prozentual auf die Bundesländer: Die meisten Bulgaren leben in Nordrhein-Westfalen (20,6%), gefolgt von Bayern (17,3 %) und Hessen (15,7 %) (Statistisches Bundesamt 2012 und eigene Berechnungen).

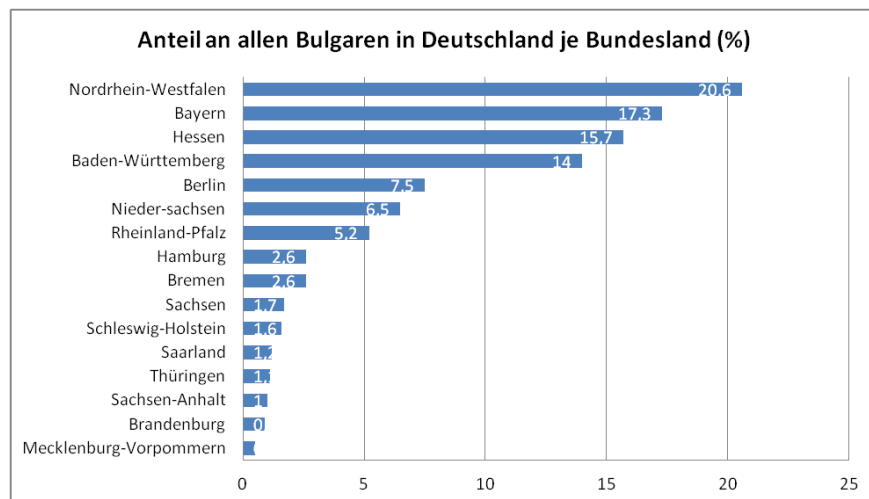


Abb. 3: Verteilung der Bulgaren prozentual auf die Bundesländer
Quelle: Statistisches Bundesamt 2012 und eigene Berechnungen

² Saisonarbeiter und Schaustellerhilfen zusammen 7.753 Personen bulgarischer Staatsangehörigkeit 2011; 2010 nur 3.552 Personen (BAMF 2011: 24)), hochqualifizierten Fachkräften² und Studierenden (7.026 Bulgarische Staatsangehörige, Platz 4 aller ausländischen Studierendengruppen (BAMF 2011: 55))

³ Zuzüge zu Wegzügen

Hauptgründe, die für die Auswanderung aus Bulgarien genannt werden, sind die wirtschaftliche Strukturschwäche, die noch durch drastische Sparmaßnahmen während der Wirtschafts- und Finanzkrise verstärkt wurden, die hohe Arbeitslosigkeit (offiziell gemeldet: 13.8% Arbeitslosenquote im 1. Quartal 2013), die vergleichsweise zu Deutschland niedrigen Einkommen, Enttäuschung mit dem defizitären Transformationsprozess (v.a. die hohe Korruption), politische, kulturelle oder ethnische Gründe (Mihai 2013: 44, Rangelova/ Vladimirova 2004: 9-10, NSI 2013: 2). Beim Zensus 2011 wurde ermittelt, dass die Bulgaren, die zurück nach Bulgarien gekehrt waren, dies vor allem seit dem EU-Beitritt taten und 35,6 Prozent einen Universitätsabschluss besaßen, also zu den Hochqualifizierten zählen (NSI o.J.).

Welche Konsequenzen ergeben sich nun aus der Arbeitsmigration für das Heimatland Bulgarien und welche für das Zielland Deutschland?

Bulgarien erhält sogenannte Rücküberweisungen („remittances“) von Migrierten an Verwandte im Land. Schätzungen gehen von Zahlungen an Verwandte von \$100-\$300 pro Monat aus, die diese vor allem in Konsumgüter und Immobilien investieren. Wie stark dieser Einfluss tatsächlich in Bulgarien ist, konnte bisher nicht eindeutig festgestellt werden. Der Wohlstand wächst, so dass auch die Kaufkraft in Bulgarien zunimmt (IOM 2008: 21-23, Rangelova/ Vladimirova 2004: 24- 26, Stanchev 2005: 57, 88-89). Ferner entspannt sich dort die Arbeitsmarktsituation (Rangelova/ Vladimirova 2004: 24). Im Ausland werden ferne neue Qualifikationen erworben (z.B. Sprachkenntnisse, Wissenstransfer), die dann bei einer Rückkehr später genutzt werden können („Brain Gain“ oder „Brain Circulation“). Andererseits fehlt dem Land aber Innovationspotenzial und Unternehmertum durch die Wanderungsbewegungen (Rangelova/ Vladimirova 2004: 24, 26). Das Image Bulgariens im Zielland kann verbessert, aber auch verschlechtert werden (s. Debatte um „Armutsmigration“) (Deutscher Städtetag 2013, Mikl-Leitner et al. 2013, Rangelova/ Vladimirova 2004: 25). Es folgen häufig geringe Investitionen in die öffentliche Infrastruktur (z.B. im Bildungssektor, im Gesundheitssektor oder in der Verkehrsinfrastruktur), da Steuereinnahmen durch den Wegzug der besser Qualifizierten fehlen (Rangelova/ Vladimirova 2004: 25). Auch soziodemographische Konsequenzen können sich ergeben. So schrumpft durch Abwanderung die potenzielle Elterngeneration und Bulgarien überaltert noch stärker. Zum Teil wandern nur die Eltern und die Kinder wachsen dann ohne Eltern in Bulgarien auf. Multi-lokale Familien entstehen. Die sogenannte Schere zwischen Arm und Reich wird durch erfolgreiche und erfolglose Migration bzw. Immobilität noch gesteigert (Rangelova/ Vladimirova 2004: 27, Stanek 2009: 1638).

Für das Einwanderungsland Deutschland ergeben sich ebenfalls Konsequenzen positiver, negativer und teilweise auch neutraler Art. So entstehen beispielsweise in Deutschland bulgarisch-orthodoxe Gemeinden, bulgarische Schulen oder auch bulgarische Vereine (Agency of Bulgarians Abroad o.J.). Fehlende hochqualifizierte Fachkräfte (z.B. Ärzte) und fehlende Arbeitnehmer im Billiglohnsektor (v.a. im Baugewerbe, in der Landwirtschaft und bei haushaltsnahen Dienstleistungen) werden durch Migranten ersetzt. Bulgarische Arbeitnehmer finden vor allem im Baugewerbe und im Haushaltsdienstleistungssektor Arbeit und werden hierfür gezielt

angeworben (Becker et al 2013: 33, Stanek 2009: 1634). Durch die Scheinselbstständigkeit und potenzielle Aufstockungen wird jedoch das Sozialsystem beansprucht, was zu Missstimmungen bei der einheimischen Bevölkerung führen kann. Auch übernachten immer mehr bulgarische Einwanderer in Obdachlosenheimen, womit viele Städte überfordert sind und eine Integration der Zuwanderer erschwert wird (Becker et al 2013: 33, Deutscher Städtetag 2013).

Wie sich die Migrationsströme auf Dauer entwickeln werden, hängt sehr stark von der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung Bulgariens sowie der politischen, rechtlichen und sozialen Rahmenbedingungen in Deutschland ab. So lassen sich verschiedene mögliche Szenarien daraus entwickeln, die hier nur kurz in einer Auswahl dargestellt werden können:

Szenario 1: Mit der vollständigen Arbeitnehmerfreiheit der Bulgaren ab dem 1.1.2014 steigt die Zahl der bulgarischen Immigranten in Deutschland weiter stark an. Die Situation in den Anlaufstellen für von Armut betroffene Menschen überfordert immer stärker die Städte, so dass es zu sozialen Spannungen kommt.

Szenario 2: Bulgarien erholt sich von der Wirtschaftskrise und wird politisch stabiler, so dass viele Bulgaren wieder zurück in ihre Heimat wandern, um das im Ausland erworbene Wissen anzuwenden bzw. weil sie von ihrem Leben in der Fremde enttäuscht sind.

Szenario 3: Zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Bulgarien wird ein Abkommen geschlossen, dass nur Personen mit einem gültigen Arbeitsvertrag eine Aufenthaltsgenehmigung erhalten. Dies führt zu politischen Spannungen, da die EU-Grundfreiheiten eingeschränkt bleiben. Daraus folgt dauerhaft eine Veränderung der europäischen Integrationsidee.

Didaktische Analyse

Das Thema Migration hat einen hohen gesellschaftspolitischen Stellenwert. Bulgarien ist in diesem Zusammenhang besonders seit dem EU-Beitritt 2007 in den Fokus der Aufmerksamkeit in Deutschland gekommen. Dies zeigt sich durch hohe mediale Präsenz, regelmäßig werden wir und somit auch die Schülerinnen und Schüler durch die Medien mit diesem Thema konfrontiert. Mit dem Anstieg der gesamten bulgarischen Bevölkerung geht auch einher, dass mehr bulgarische Schülerinnen und Schüler deutsche Schulen besuchen. Auf diese Weise ist die Thematik vor allem für Schülerinnen und Schüler mit bulgarischen Mitschülerinnen oder Mitschülern von besonderer Relevanz. Im Allgemeinen wird die Zuwanderung in Politik und Öffentlichkeit sehr kontrovers diskutiert. Einzelne Kommunen weisen z.B. auf eine starke finanzielle Belastung sowie die Bedrohung des sozialen Friedens hin. Obwohl bei den Migranten auch Saisonarbeiter, Schausteller, hochqualifizierte Fachkräfte und Studierende eingeschlossen sind, entsteht bei der aktuellen Diskussion oft der Eindruck, dass es sich bei den Migranten vorwiegend um Armutsmigranten handelt, was zur Ausbildung von (Vor-)Urteilen führt. An dieser Stelle muss die Schule und

speziell der Erdkundeunterricht den Schülerinnen und Schülern zunächst eine umfassende und dem Problemfeld angemessene Sachkenntnis vermitteln, damit den Lernenden ein neutraler Blick auf die Thematik ermöglicht wird. Denn eine fundierte Sachkenntnis stellt die Grundlage dar, um aktuelle Migrationsphänomene beurteilen zu können, um ggf. zu einer veränderten Bewertung des Spannungsfeldes zu gelangen. Um die angestrebten Kompetenzen zu fördern, wurden fünf Materialteile konzipiert. Diese können variabel eingesetzt und auf verschiedene Unterrichtsstunden verteilt werden.

Als Einstieg dienen Zeitungsartikel aktuelleren Datums in M1, die die Schülerinnen und Schüler zunächst für diese Thematik sensibilisieren und die aktuelle und z.T. sehr kontroverse Debatte beleuchten sollen. Ausgehend von diesem Einstieg werden zwei Zeitungsartikel mit Fallbeispielen „Bulgarische Hoffnung auf 20 Quadratmetern“ (M2) und „Frau Doktor geht nach Deutschland“ (M3) bearbeitet. Hierbei soll zunächst auf unterschiedliche Ausgangsbedingungen aufmerksam gemacht werden und eine erfolgte bzw. ggf. noch stattfindende Migration unter diversen Aspekten (Entwicklungsperspektiven, Wohlstand, Existenzsicherung) diskutiert werden. In M4 wird mittels Kartenarbeit die Wanderungssaldos erarbeitet und die zahlenmäßig Binnenmigration in Europa, speziell zwischen den Ländern Bulgarien und Deutschland, erfasst. Aufbauend auf dieser Kartenarbeit werden in M5 zwei Diagramme (Wachstum der ausländischen Bevölkerung, Bevölkerungsentwicklung) bearbeitet, die es den Lernenden ermöglichen soll, Migrationsdaten durch einen Vergleich zu erfassen und einordnen zu können. Hier ist darüber hinaus eine Internetrecherche zu entsprechenden Datenbanken angedacht. Im abschließenden Arbeitsauftrag soll mit der Außenseitermethode das vernetzte Denken initiiert werden. Um den Außenseiter zu finden, sind Techniken des Verortens und des Vergleichens erforderlich. Diese Methode kann in variablen Sozialformen angewendet werden, jedoch wird insbesondere die Kommunikation zu der Thematik bei der Arbeit in Kleingruppen gefördert. Die im Rahmen der Unterrichtseinheit erworbenen Kenntnisse zur Arbeitsmigration werden in einem abschließenden Mystery (M6) zusammengeführt. Dort sollen die Schülerinnen und Schüler entsprechend einer Leitfrage Concept-Maps zur Thematik erstellen.

Kompetenzbereich Fachwissen

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Migrationsbewegungen in Europa im allgemeinen und zwischen Deutschland und Bulgarien im speziellen beschreiben und erklären,
- die Ursachen der (Arbeits)Migration von Bulgarien nach Deutschland erklären,
- die realen Folgen der (Arbeits)Migration in beiden Ländern (Bulgarien und Deutschland) erklären,
- humangeographische Wechselwirkungen (z.B. push und pull – Faktoren) zwischen den beiden Ländern erläutern.

Kompetenzbereich Räumliche Orientierung

Die Schülerinnen und Schüler können...

- thematische Karten zur Migration auswerten,
- eine Karte zur Migration in Europa bzw. zwischen Bulgarien und Deutschland anfertigen.

Kompetenzbereich Bewertung

Die Schülerinnen und Schüler können...

- fachbezogene Kriterien zur Beurteilung der Binnenmigration in Europa nennen,
- geographische Kenntnisse und fachbezogene Kriterien anwenden, um die Migration innerhalb Europas zu beurteilen.

Methodische Analyse

Der Einstieg in die Unterrichtsreihe erfolgt mit aktuellen Zeitungsmeldungen, die das Thema Migration in Europa auf sehr unterschiedliche Arten anreißen. Einige Überschriften beinhalten positive Aspekte (z.B. "Migration bringt Modernisierung"). Andere liefern erste Hinweise, welche Berufsgruppen hinsichtlich der Arbeitsmigration eine Bedeutung haben (z.B. „Frau Doktor geht nach Deutschland“). Diese Zeitungsmeldungen können mit einem Visualiser oder einem Overheadprojektor zu Beginn der Unterrichtsreihe nacheinander aufgelegt und den Schülerinnen und Schülern präsentiert werden. Hier erhalten diese eine erste Gelegenheit, sich zu der Thematik zu äußern. Mit AB 1 wird nun tiefer in das Thema eingestiegen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten einen Text, der die Situation einer Familie vor der Migration in Bulgarien und nach der Migration in Deutschland darstellt. Hier geht es zum einen um einen Vergleich der beiden Lebenssituation und einer anschließenden Analyse der Gründe für die Migration. Zum anderen sollen die Schülerinnen und Schüler Szenarien entwickeln, wie sich für die beiden Kinder positive Chancen in Deutschland ergeben könnten. AB 2 zeigt eine ganz andere Perspektive der Arbeitsmigration. Eine junge, gut ausgebildete Ärztin, für die Deutschland eine Perspektive darstellt, da besonders ihre Fachrichtung gesucht wird. Bei der Bearbeitung dieses Textes werden die Auswirkungen für das Herkunftsland (Bulgarien) und das Zielland (Deutschland) beleuchtet. Den Abschluss bildet ein Vergleich zwischen dieser Migrantin und der Familie aus AB 1.

Mittels AB 3 soll die Binnenmigration in Europa in ausgewählten Ländern quantitativ erfasst werden. Hier sind Ein- und Auswanderungen nach Ländern dargestellt. Anhand dieser Tabelle sollen die Schülerinnen und Schüler zunächst eine Analyse der Daten vornehmen und anschließend ein Kartogramm auf Basis der Karte erstellen. Hier bietet sich eine Säulendiagrammdarstellung (Ein- / bzw.

Auswanderungen) an. Abschließend soll ein erläuternder Text geschrieben werden, der die Migrationsströme beschreibt.

Literatur:

- Agency of Bulgarians Abroad (o.J.): Div. Seiten. Online unter: www.aba.government.bg (abgerufen am 24.6.2013)
- Becker, S. et al (2013): Der deutsche Traum. Eine neue Generation von Migranten sucht in der Bundesrepublik eine Zukunft: Hochqualifizierte aus Süd- und Osteuropa. In: DER SPIEGEL 9/2013, S. 31-40.
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) (2011): Migrationsbericht 2011. , Online unter: http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Migrationsberichte/migrationsbericht-2011.pdf?__blob=publicationFile (abgerufen am 6.3.2013)
- Deutscher Städtetag (2013): Positionspapier des Deutschen Städtetages zu den Fragen der Zuwanderung aus Rumänien und Bulgarien Online unter: http://www.staedtetag.de/imperia/md/content/dst/positionspapier_dst_zuwanderung.pdf (abgerufen am 24.6.2013)
- Haug, S. (2005): Migration aus Mittel- und Osteuropa nach Deutschland. Trend und Emigrationspotential unter besonderer Berücksichtigung von Bulgarien. In: Haug, S. und Swiaczny, F. (Hrsg.): Migration in Europa. (= Materialien zur Bevölkerungswissenschaft. H. 115), S. 133-151.
- International Organization for Migration (IOM) (2008): Migration in Bulgaria: A Country Profile 2008. Genf.
- Mihai, S. (2013): Rumänien und Bulgarien: Hoffen auf Europa. In: Aus Politik und Zeitgeschichte. 63/6-7, S. 42-46.
- Mikl-Leitner, J.; Friedrich, H.-P., Teeven, F. und May, T. (2013): Offener Brief an Mr Alan Shatter, Minister for Justice and Equality, President of the European Council for Justice and Home Affairs. Online unter: http://docs.dpaq.de/3604-130415_letter_to_presidency_final_1_2.pdf (abgerufen am 24.6.2013)
- National Statistical Institute Republic of Bulgaria (NSI) o.J.: 2011 Population Census – Main results. Online unter: http://www.nsi.bg/census2011/PDOCS2/Census2011final_en.pdf (abgerufen am 20.6.2013)
- National Statistical Institute Republic of Bulgaria (NSI) (2013): Main labour force survey results for the first quarter of 2013. Online unter: http://www.nsi.bg/EPDOCS/LFS2013q1_en_HY78FVT.pdf (abgerufen am 15.7.2013)
- Netzwerk Migration in Europa (2013): Deutschland: Debatte um „Armutsmigration“ aus Rumänien und Bulgarien“. In: Newsletter Migration und Bevölkerung März 2013, S. 1-2.

- Rangelova, R. und Vladimirova, K. (2004): Migration from central and eastern Europe: the case of Bulgaria. In: South-East Europe Review for Labour and Social Affairs. 3/2004, S. 7-30.
- Stanek, M. (2009): Patterns of Romanian and Bulgarian Migration to Spain. In: Europe-Asia Studies. 61/9, S. 1627-1644. DOI: 10.1080/09668130903209160
- Stanchev, K. (Hrsg.): Bulgarian migration: Incentives and Constellations. Sofia.
- Statistisches Bundesamt (2012): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit
Ausländische Bevölkerung. Ergebnisse des Ausländerzentralregisters 2011.
Wiesbaden.